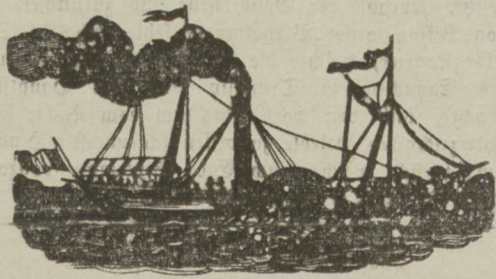


Danziger Dampfboot.

N^o 300.

Donnerstag, den 23. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1869.

40 ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Ztg. u. Annonc.-Bureau.
H. Albrecht, Tauben-Strasse 34.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Bureau.
In Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, Mittwoch 22. December.

Die erste Kammer nahm das Gesetz über die Verlängerung der Gültigkeit des Contingentgesetzes auf zwei Jahre mit allen gegen zwei Stimmen an.

Wien, Mittwoch 22. December.

Die langwierigen handelspolitischen Verhandlungen mit England sind nunmehr abgeschlossen. Das britische Cabinet hat die vom Reichstage an der Nachtrags-Convention zum Handelsvertrage vorgenommenen Aenderungen acceptirt, wodurch die England gewährten Bestimmungen auf Gleichstellung mit dem Zollverein reducirt werden.

Pesth, Mittwoch 22. December.

Die heute Nachmittags erscheinenden Regierungsblätter dementiren auf das bestimmteste die von den hiesigen und den Wiener Zeitungen aufgestellte Behauptung von einer Einmischung Andrássy's in die cisleithanische Ministerkrise.

Cattaro, Mittwoch 22. December.

In Folge persönlicher Zusammenkunft des Truppenkommandanten Fürsten Auersperg mit einer von den Insurgenten entsendeten Deputation ist die gänzliche Unterwerfung der Insurgenten und die gütliche Pacificirung sehr wahrscheinlich. Eine neue Konferenz mit den Insurgenten soll Sonnabend stattfinden. Die Entmuthigung der Insurgenten ist groß.

Florenz, Mittwoch 22. December.

Der Senat begann heute die Budget-Debatte.

Paris, Mittwoch 22. December.

Der „France“ zufolge würde der Kaiser nach Beendigung der Wahlprüfungen das Demissionsgesuch des Ministeriums officiell annehmen und Olivier mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragen.

Madrid, Dienstag 21. December.

In Paradas (Provinz Sevilla) haben Sonntag den 19. d. unerhebliche Unruhen stattgefunden, wobei der Ruf: „Es lebe die Republik“ gehört wurde.

Politische Rundschau.

Der Präsident von Föndenbeck hat den Triumph erlebt, daß das Budget vor Beginn des neuen Jahres festgestellt ist. Aber theuer erkauft ist er vom Abgeordnetenhaufe. Fast ausschließlich hat sich in den letzten Wochen das Haus mit den Budgetberatungen in täglichen langen Sitzungen, einschließlich mehrerer Abend Sitzungen, beschäftigt und die Kräfte der meisten seiner Mitglieder dabei so erschöpft, daß ihnen kaum noch eine äußere Theilnahme an den Geschäften übrig blieb. In den Verhandlungen selbst zeigte sich die Ugeduld der Majorität, die fertig werden wollte, durch Schlußanträge in einer solchen Weise, daß an vielen Punkten eine eigentliche Diskussion gar nicht möglich war. Aber das Resultat konnte doch nur dadurch erreicht werden, daß eine Reihe von Fragen zur Vorberatung in die Commission gewiesen wurde. Nur der Abklärung, welche durch die vorhergegangenen Commissions-Verhandlungen möglich wurde, ist es zu danken, daß die Verhandlungen vor Jahreschluß zu Ende geführt sind. Gerade das gemischte System der Verathung, das in diesem Jahre eingehalten wurde, hat also recht deutlich wieder die Vortheile der Commissions-Verathungen, besonders in Bezug auf schnelle Erledigung der Arbeiten, hervortreten lassen. Wenn der Präsident v. Föndenbeck sich jetzt seines Werkes freut, so darf er diesen Erfolg doch nicht auf Rechnung des Systems der Plenarberatung setzen, sondern vor Allem auf das außerordentliche Maß von An-

strengungen, welches dem Hause bis jetzt noch nie zugemuthet wurde, und das ihm auch im Interesse seiner Arbeiten nicht zugemuthet werden sollte. Er darf sodann nicht vergessen, daß trotz dieser gewaltigen Anstrengungen das Ziel nicht erreicht sein würde, wenn nicht die vorhergegangenen Commissionsberatungen über wichtige Fragen die Arbeit in den Plenarsitzungen sehr beschleunigt hätten.

Die heutige „Provinzial-Correspondenz“ sagt über das Verhalten des Herrenhauses gegenüber dem Consolidationsgesetz folgendes: Während die Fortschrittspartei eine Reform, die sie selbst vorher empfohlen und verlangte, jetzt bekämpft und verwirft, um nicht durch die Beseitigung der Finanznoth die Stellung der Regierung erleichtern zu helfen, verzichtet das Herrenhaus dagegen auf die Geltendmachung aller Bedenken, um vor allem die finanziellen Schwierigkeiten für das Land zu beseitigen und die Regierung aufrichtig zu unterstützen. Die Correspondenz theilt ferner mit, daß der Staatshaushalts-Etat nach Allerhöchster Vollziehung voraussichtlich schon in den nächsten Tagen durch die Gesetzsammlung publicirt werden wird.

Das Abgeordnetenhaus hatte den Eberth'schen Antrag angenommen: die politischen und Preßvergehen den Schwurgerichten zu überweisen. Der Antrag war damit zum Gesetzentwurf geworden. Das Herrenhaus hat in seiner Montagsitzung diesen Entwurf einstimmig abgelehnt.

Das war vorauszusehen. Die Regierung selbst war gegen den Entwurf, weil sie ihn für inopportun erklärte. Nach der Ansicht des Justizministers ist diese Frage durch die Gesetzgebung des norddeutschen Bundes zu erledigen, insbesondere durch die im Stadium der Vorberatung befindliche norddeutsche Strafprozeßordnung.

Ein Theil des Herrenhauses hat aus diesem Grunde für die Ablehnung gestimmt, der andere Theil aus principiellen Gründen. Daher, obgleich aus zweierlei Erwägungen, die Einstimmigkeit.

Was die Opportunität betrifft, so läßt sich darüber nichts sagen. Richtig ist es schon, daß die Frage vor die Bundesgesetzgebung gehört, und daß, haben wir achtzehn Jahre gewartet, wir auch nicht daran umkommen, wenn wir noch ein Jahr länger warten. Inzwischen aber würde es auch ganz und gar nichts geschadet haben, wenn die preussische Gesetzgebung der Bundesgesetzgebung vorausgegangen wäre, in diesem Vorausgehen aber sie zur nothwendigen Nachfolge engagirt hätte.

Der Theil des Herrenhauses, der mit dem Grafen Lippe aus Princip gegen den Eberth'schen Entwurf stimmte, ist, denken wir, gouvemementaler als die Regierung selbst. Die Regierung hat in achtzehnjähriger Erfahrung wohl alle Furcht vor den Schwurgerichten verloren; sie würde heute schwerlich ein Bedenken haben, ihnen die Aburtheilung auch der politischen und Preßvergehen anzuvertrauen. Das Widerstreben des Justizministers wurzelt, nach seiner eignen und ausdrücklichen Erklärung im Abgeordnetenhaufe, nicht im Prinzip, sondern in Rücksichten der Zeitgemäßheit.

Darum ist uns denn auch der Ablehnungsbeschuß des Herrenhauses sehr gleichgiltig. Ist es der Regierung Ernst damit, die ursprüngliche Verfassungsbestimmung wiederherzustellen, die für politische und Preßvergehen die Competenz der Schwurgerichte einlegte, so wird sie damit keinen Widerstand im Bundesrathe und noch viel weniger im Reichstage finden; die Bundesgesetzgebung wird über das Votum des

preussischen Herrenhauses und über die Motive des Grafen Lippe zur Tagesordnung übergehen.

Lassen wir die Phrase von der Nothwendigkeit des liberalen Voranleuchtens Preußens in Deutschland ganz fallen und appelliren wir bloß an die Gleichheit des Rechts! Für politische und Preßverbrechen hat man in dem Staatsgerichtshof ein Ausnahmegericht etablirt. Das darf nicht sein. Das geistige Verbrechen muß doch wenigstens dasselbe Recht haben, wie das gemeine Verbrechen, das Recht, von Geschwornen beurtheilt zu werden.

Die Geschwornencompetenz für politische und Preßvergehen würde allerdings weder nach der jetzigen preussischen Verfassung, noch nach den jetzigen preussischen Strafgesetzen ein Recht sein. Damit es ein Recht sei, muß es als solches erst durch eine neue Gesetzgebung geschaffen werden.

— Aus guter Quelle erfährt der „D. D. C.“, daß, ohne die Perspective der Ausführung des vorhandenen Planes sich nahe zu stellen und ohne schon an die praktische Inangriffnahme der Sache zu denken, doch die Idee von der Umgestaltung unseres Landtags und namentlich dessen Reduction auf das Einkammersystem und die Identification des Wahlgesetzes mit dem des Reichstags ein Thema ernster Unterhaltung in den politisch leitenden Kreisen grade jetzt beim Beginn der Ferien des Landtags gemessen ist.

Auch an neuen Versionen über die Verleihung des russischen St. Georgenordens an den König von Preußen ist noch immer kein Mangel. Unter Andern soll der Kaiser Alexander II. so eifrig die Gelegenheit gesucht haben, dem König Wilhelm ein besonderes Zeugniß der Cordialität zu geben, um sich alsdann um so eher erlauben zu dürfen, den Bestrebungen Preußens in der Frage von Schleswig Widerstand zu leisten. Hier dürfte die französisch-hawinistische Quelle schwerlich zu verkennen sein.

Die Entscheidung über die nächste Zukunft Oesterreichs ruht allein bei dem Kaiser und dem Grafen Buxi. Dieser wird nur durch zwei Triebfedern in Bewegung gesetzt: sich in der ausgezeichneten Stellung im neuen Vaterlande zu erhalten und womöglich Preußen seine diplomatische und politische Ueberlegenheit fühlen zu lassen. Alles andere ist ihm gleichgiltig, zu seinem Ziele kann er ebenso mit der Verfassung wie mit der Ausgleichung, mit dem Dualismus wie mit der Reichseinheit, mit der Autonomie wie mit der Centralisation kommen — oder er kann auch mit allen diesen Formen scheitern. Das ist Sache der Ereignisse, die Form wird er aber vom Kaiser annehmen, mit dem Vorbehalt, durch Umwege auf ihn zu wirken, wo der gerade Weg nicht gangbar ist. Bis jetzt ist aber der persönliche Geschmach und die Wandelbarkeit, vor denen Fürst Auersperg warnte, die Signatur der Regierung Franz Josephs gewesen, allerdings der Geschmach an Verfassungen und liberalen Ministern nur dann, wenn harte Schläge auf ihn und des Land fielen, und seit dem letzten sind schon wieder einige Jahre vergangen.

Mag die Entscheidung über das Bleiben oder Gehen des Ministeriums auch noch einige Zeit hinausgeschoben werden, Herrenrath und Abgeordnetenhaus werden wenig Einfluß auf die Schicksale des Landes haben. Den reaktionären Elementen kommt der verwandte Zug des Volkes in Baiern zu Hülfe, die alte Bundesgenossenschaft in der äußeren und inneren Politik braucht zwischen den Rückschrittmännern beider Länder nicht erst wieder hervorgesucht zu werden.

Die Epidemie der Ministerkrise ist in neuester Zeit bis Portugal vorgebrungen: sie grassirt im ganzen Süden und Westen Europas, ja sie hat in einigen Ländern, wie z. B. in Spanien und Italien, einen chronischen Character angenommen. In Baiern sind ihr bis heute erst zwei Männer zum Opfer gefallen, jedoch glaubt man nicht, daß Fürst Hohenlohe mit dem Rest der liberalen Kollegen ihr entgehen werde. Der norddeutsche Bund ist einstweilen noch vor der Epidemie verschont, und namentlich die Herren Minister Preußens erfreuen sich einer so dauerhaften Gesundheit, daß von kritischen Zu- und Anfällen nichts zu besorgen, eine Ansteckung kaum zu befürchten ist. Nachdem das Staatsgesetz bewilligt und der Landtag bis zum 7. Januar vertagt worden ist, sind alle Gerüchte von einem Wechsel im Ministerium wieder verstummt. —

Ueber die Absichten des Papstes rücksichtlich des öumenischen Concils circuliren fortwährend die widersprechendsten Versionen, besonders was das Dogma von der Unfehlbarkeit betrifft. Unter den italienischen Städten, welche sich durch Demonstrationen gegen das Concil, namentlich gegen dessen politische Tendenzen, hervorgethan haben, steht Verona obenan und zeichnet sich überdies durch würdige Haltung und Mäßigung aus. Mehr als 3000 Personen waren jüngst in im Theater „Pistori“ versammelt und nahmen durch Acclamation folgende Resolutionen an: Aufhebung des ersten Artikels des Statuts, Recht Italiens, Rom als Hauptstadt zu besitzen, und Protest gegen die französische Occupation als eine Beleidigung gegen Italien und eine Beeinträchtigung des internationalen Rechtes. Die Versammlung ging darauf ruhig auseinander. Man meint, daß diese Demonstration gerade jetzt einen ganz besonderen Eindruck auf die Curie machen würden, da die Clerikalen überall in Italien Zustimmung, adreßten und sonstige Beweise von Anhänglichkeit herbeizuschaffen bemüht seien. —

Ein edler Zug wahrer Menschenfreundlichkeit wird von der Königin Victoria gemeldet. Eine Frau Plumridge, die über 100 Jahre alte, fast beständig an ihr Bett gefesselte Wittwe eines Landarbeiters, hatte das schaliche Verlangen ausgesprochen, vor ihrem Tode noch einmal ihre Königin zu sehen. Die hohe Frau, von diesem Wunsch unterrichtet, begab sich sofort, von ihrer Tochter, der Prinzessin Beatrice, begleitet, nach Bray und besuchte die niedere Hütte der nicht wenig erstaunten armen Kranken mit ihrem Besuche. —

Aus dem klassischen Lande individueller Freiheit, aus England, speziell aus der Hauptstadt desselben, London, werden zwei Vorfälle berichtet, die ein eigenthümliches Schlaglicht auf diese Art Freiheit werfen. Eine große Citharra hat nämlich ihrem Commis, mehrere Hundert an der Zahl, aus keinem irgend ersichtlichen Grunde das Tragen von Schnurrbärten verboten, die Bardenbärte auch nur vorläufig gestattet. Der Bartwuchs gehörte in England vor dem Krimkriege zu den Seltsamkeiten unter den „Eingeborenen“, nach dem Falle von Sebastopol aber stiegen Bärte im Werthe. Mehrere Commis sprechen in „Eingeborenen“ ihren Kummer über die „reaktionären Bestrebungen“ aus, die unsere deutschen Arbeiter sicher zu einem Strike begeistern würden, wenn in Deutschland überhaupt Jemand auf einen so tollfahrlässigen Gedanken kommen könnte. — Der zweite eigenthümliche Fall ist der, daß die Londoner Polizeibehörde auf Grund eines richterlichen Ausspruchs, der das Regelspiel für ein ungesetzliches Vergnügen erklärte, den Constablers Ordre gegeben hat, auf Uebertreter in den Wirthshäusern zu fahnden und namentlich solche Wirths zu Buch zu bringen, die solches Spiel um Geld oder ohne spezielle Konzession dulden. Der „Morning Advertiser“ besorgt, daß auch den Dominosteinen demnächst der Krieg erklärt werden dürfte. —

Die mit der letzten Ueberlandpost eingetroffenen englisch-chinesischen Blätter bringen eine Hofgeschichte aus dem himmlischen Reiche, welche neuerdings zeigt, daß die abendländische Civilisation daselbst noch nicht sehr große Fortschritte gemacht. Den mit den Kouliffengeheimnissen des Peking Hofes Vertrauten war es bekannt, daß zwischen der jüngeren der regierenden Kaiserinnen und einem Palast-Eunuchen ein intimes Verhältniß bestand. Der Einfluß des Begünstigten war sehr groß und mehrere Würdenträger hatten ihre Stelle der Fürsprache desselben zu danken. Es scheint, daß dieser Stand der Dinge die Eifersucht des Prinzen Kung erregte, und die Katastrophe ließ nicht lange auf sich warten. Im September ungefähr erhielt der Günstling — sein Name war Tsing Ngau — von seiner huldreichen Gebieterin den Auftrag, sich nach Nanjing und

Sutschau zu begeben, angeblich, um verschiedene Einkäufe zur bevorstehenden Vermählung des jungen Kaisers zu machen, in der That aber in irgend einer geheimen politischen Mission. Der Eunuch traf mit glänzendem Gefolge in der Hauptstadt der Provinz Shantung ein und machte dem dortigen Gouverneur einen amtlichen Besuch. Letzterer scheint ihn jedoch nicht besonders zuvorkommend empfangen zu haben und hatte auch insofern Grund dazu, als die Palast-Eunuchen nur im Gefolge der kaiserlichen Familie herumreisen dürfen. Um seine amtliche Beglaubigung befragt, mußte der Eunuch gestehen, daß er keine Befehle, worauf der Gouverneur ihn zurückhielt und von Peking weitere Verhaltensbefehle einholte. Derselbe Courier, welcher die Meldung von der Ankunft des Eunuchen in Tainansu nach der Hauptstadt brachte, kam von dort mit dem vom Kaiser selbst unterzeichneten Befehle zu dessen schnellster Hinrichtung zurück, welche auch Ende September vollzogen wurde. —

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 23. Dezember.

— Durch l. Cabinetsordre ist bestimmt worden, daß die Feier des nächsten Krönungs- und Ordensfestes am 23. Januar stattfinden soll.

— Heute fand in der Marienkirche vor dem Altare die feierliche Vereidigung der Rekruten der Infanterie statt.

— Durch Rescript der Minister des Krieges und des Innern haben nachstehende Gewerbeschüler auf Grund der von ihnen bestandenen Abiturienten-Prüfung die Berechtigung zum einjährigen Dienst erhalten: Hermann Augstein, Ernst Carnuth, Valentin Golombiewski, Franz Heß und George Klein.

— In der St. Johanniskirche findet am ersten Weihnachtstages feierliche Vormittag die Aufführung einer Kirchenmusik statt.

— Wie wir erfahren, wird die Debatte in der vorgestrigen Bürgerversammlung Veranlassung geben, den Magistrat in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung bezüglich des Wasserregulativs zu interpelliren.

— Die gymnastischen Vorstellungen der berühmten Gesellschaft Würz-Féron im Selsonke'schen Variété-Theater gehören zu denjenigen, von welchen man behaupten kann, daß sie das kaum Denkbare auf diesem Gebiete der Kunst dem Publikum bieten. Wir haben schon in einem früheren Referate auf die Lust-Gymnastik dieser Künstler-Gesellschaft aufmerksam gemacht; fast noch mehr müssen wir den ganz vorzüglichen Seitanz der Mlle. Würz-Féron vom Theater Cirque-Napoléon zu Paris rühmend hervorheben. Wir machen unsere Leser auf diese Vorstellungen, welche nur noch an zwei Abenden gegeben werden, besonders aufmerksam.

— Nach der früheren Gewerbegesetzgebung konnte durch Marktordnungen verfügt werden, daß der Einkauf von Lebensmitteln den Zwischenhändlern und Wiederverkäufern auf den Wochenmärkten beschränkt werde. Diese Beschränkung ist durch die Bundes-Gewerbeordnung aufgehoben worden und hat auch da, wo sie gilt, außer Geltung zu treten.

— Die Weihnachtsgeschäfte haben bis jetzt nach Aussage vieler Kaufleute einen nicht gerade erfreulichen Aufschwung genommen. Die Verkäufer auf dem Weihnachtsmarkt klagen ganz besonders.

— Auch die hiesigen Stromschiffer haben sich vereinigt, um die Interessen der Schifffahrt wahrzunehmen und allgemeine Bildung und gute Sitte unter den Veranlagten zu verbreiten. An jedem Mittwoch findet im „grünen Gewölbe“ eine Versammlung statt, in welcher Vorträge gehalten und Fragen erörtert werden sollen. 59 Mitglieder erklärten gestern ihren Beitritt.

— Der zur Rodenacker'schen Kneberei gehörige Schraubendampfer „Love Bird“ ist bei der Klawitter'schen Werft auf's Land gezogen worden, damit der Boden gereinigt werde.

— Ueber das Kösten des Kaffees führt Dr. Langbein in seinen „Vorträgen über Chemie“ folgendes Interessante an. Durch das Kösten erleidet die Zusammensetzung des Kaffees eine große Veränderung: die hornartige Masse wird pulverisierbar, Gerbstoffe, Zucker und Fett zum Theil zerstört und das Kaffeeöl durch die Hitze verflüchtigt. Da nun aber das Kaffeeöl den angenehmen aromatischen Geruch des Kaffees bedingt, so kann man das Öl dadurch zurückhalten, daß man größere, scharf getrocknete Brodwürfel mit dem Kaffee in die Trommel bringt, welche einem Schwamme gleich die Dämpfe aufsaugen, und, da sie sich schwerer erwärmen, also weniger heiß als die Bohnen sind, die Dämpfe verdichten. Die Würfel werden mitgewaschen, gekocht und bewirken eine früher

nicht gekannte Vermehrung der Güte des Getränkes. Der Brodzusatz beträgt auf 1 Pfund Kaffee 1 Pfd. scharf getrocknetes Brod. — Der nun fertig geröstete Kaffee muß in geschlossenen Gefäßen erkalten, die man möglichst vollgefüllt hat. Will man den gerösteten Kaffee länger aufbewahren und ihn vor dem Verlust seines Aroma schützen, so läßt sich das Bestreuen der noch warmen Bohnen mit Melissazucker (auf 25 Pfd. Kaffee 1 Pfd. Zucker) empfehlen; dieser umhüllt (beim Zerfließen) die Bohnen mit einer Decke und bewahrt ihnen das Aroma.

— Auf einem Gute bei Dirschau wurde vor einigen Tagen durch die Dreschmaschine einem Knaben das linke Schenkelbein so stark beschädigt, daß eine Amputation vorgenommen werden mußte.

— Auf dem Rittergute Maglein bei Bartenstein hat in diesen Tagen eine Frau einen Doppelmord begangen, und zwar an ihren beiden Kindern, von denen das eine bereits 3 Jahre alt, das andere aber geboren war. Hunger und namenloses Elend hat die Verbrecherin zu der That getrieben. Es ist die alte traurige Geschichte, die fast vor jedem Schwurgericht alljährlich vorkommt.

Königsberg. Die 4 Stellen zur Bernstein-gräberei: Schwarzort, Bräukort, Saffau und Warden bringen jetzt dem Staate eine jährliche Einnahme von 87,000 Thlrn. Noch vor kurzer Zeit hatte derselbe mit Ausnahme von Saffau gar keine Einnahme von dem Bernstein-Regal.

Stadt-Theater.

Die gestrige Gastdarstellung des Fräul. Orgéni hatte wieder das Haus in allen Rängen gefüllt. Es wurde Bellini's „Nachtwandlerin“ gegeben. Der Erfolg dieser Oper beruht zum größten Theil auf der Ausführung, insbesondere auf der Amina. Fräul. Orgéni hat ihn gestern zu einem glänzenden gemacht. Die Vorzüglichkeit ihrer musikalischen Bildung ist allgemein anerkannt und gewürdigt worden, und auch gestern erregte ihre Sicherheit und Reinheit, die prächtigen Coloraturen und perlenden Triller die allgemeinste Bewunderung. Ihre Stimme entwickelte in der Höhe wie in der Tiefe so viel Stärke und Wohlklang, daß der lebhafteste Beifall des Publikums vollkommen gerechtfertigt war. Auch über ihr Spiel dürfte selbst die strengste Kritik keinen Tadel auszusprechen haben. Es war einfach und edel, in jedem Ausdruck charakteristisch und in jeder Beziehung leicht und anmuthig. Je länger Fräul. Orgéni singt, je mehr sie im Laufe der Handlung den darzustellenden Charakter zu entwickeln Gelegenheit hat, desto mehr fesselt sie auch das Publikum, bis es zuletzt zur höchsten Anerkennung hingerissen wird. So steigerte sich auch gestern die Theilnahme von Scene zu Scene, von Act zu Act und ein unaufhörliches Bravo erscholl nach jeder ihrer Gesangs-Nummern. Möge das Publikum noch oft die Freude haben, diese hochgeschätzte Künstlerin zu hören und in der Kunst eine Entschädigung dafür finden, daß der Winter mit seinem Frost und Schnee, Sturm und Regen uns fast beständig in den Zimmern gefangen hält. Würdig zur Seite stand der Künstlerin gestern Herr Kübsam; bei den Andern war der gute Willen nicht zu verkennen, wenn die Ausführung manchmal auch nicht demselben entsprach. — Das der Opern-Aufführung angehängte Weihnachtsspiel: „Christkindchen“ von Hugo Müller ist ein harmloses Gelegenheitsstück, welches sich nur durch das gefällige Spiel des Herrn und Frau Wisotzky, sowie des Herrn Klotz einige Geltung verschaffen konnte.

Gerichtszeitung.

Tarnopol. Ein unerhörtes Verbrechen wurde seit drei Tagen vor einem k. k. Richter-Collegium des hiesigen Kreisgerichts verhandelt. Moses Feldmann, ein im Dorfe Siobudla Koszalski anständiger Chasid, seines Zeichens Mühlpächter, hatte einen Sohn, der von früher Jugend auf an den Lebensgewohnheiten des eigenen Stammes weit weniger Gefallen fand, als an denen seiner christlichen Umgebung, der bäuerlichen Einwohnerschaft von Siobudla. Er pflog daher auch viel häufiger Umgang mit den Landleuten, als mit seinen Religions-Genossen, und es entfreundete dieser Umgang den Jüngling so sehr auch den Geboten des väterlichen Glaubens, daß, als er 21 Jahre alt war, der Jude in ihm fast nicht mehr zu erkennen war. Abraham — so hieß der Sohn — fand es nun überflüssig, Sabbath- und Festtage zu heiligen und die Speise-Ordnung seiner Glaubensbrüder zu befolgen; er aß und trank in den Hütten der Bauern, lernte zum Gotte der Christen beten, sang die weihenlosen Lieder der russischen Landleute und durchzog mit ihren blonden Töchtern die Tanzböden Siobudlas, als wäre er nicht das Kind eines frommen jüdischen Vaters, sondern geboren in dem Volke, dessen Lebensweise er nachahmte. Alles dieses schnitt dem Vater tief in die Seele; vollends vernichtet aber war er und mit ihm sämtliche jüdische Bewohner Siobudlas und der nächsten Umgebung, als sich das Gerücht verbreitete, Abraham habe sich in ein Bauernmädchen ernstlich verliebt und gehe nun mit dem

Gedanken um, sich taufen zu lassen, um sich mit der Geliebten durch die Ehe zu verbinden. Von dem Tage anfangen, an welchem dieses allerdings begründete Gerücht auftauchte, sah sich Abraham von seinen Glaubensbrüdern mit jenem hässlichen Eifer verfolgt, den religiöse Schwärmerie einzugehen vermag. Er brachte daher die Nächte außerhalb der Wohnung seines Vaters zu und betrat selbst bei Tag deren Schwelle nicht eher, als bis er ausgekundschaftet hatte, daß keine Juden in derselben versammelt wären. — Am 21. Februar l. Z. sollte Abraham im Kloster von Czarnograd die Taufe empfangen, und am 19. erhielt dessen Vater diese Nachricht durch den Zaslomer Insassen Moses Schneider. „Ich wollte eher, daß sich der Boden unter mir aufthäte und mich verschlänge, als daß ich diese Schmach erlebte.“ So rief der Alte bei Empfang dieser Nachricht. Tags darauf versammelten sich die Israeliten Moses Feldmann, Schneider, Abraham Moses Schneider und Joseph Landau in der dem Ersten gehörigen Mühle bei Slobudka. Wohl eine Stunde sprachen sie angelegentlich mit einander, dann begaben sich alle zu Mäler Brecher in Slobudka, in dessen Wohnung das Gespräch fortgesetzt wurde. Am Abend desselben Tages kamen die genannten und der Diener Feldmann's Hirsch Primes, in der Wohnung des Ersten zusammen. Auch Abraham Feldmann war da. Man hatte ihn, der sich bei einem Nachbar befand, herübergeladen, damit er an dem Nachtmahl Theil nehme, und als er sich der Einladung zu folgen weigerte, weil er einen Anschlag auf sein Leben vermuthete, kam seine Mutter Chane Feldmann und bat ihn inständig und so lange, bis der Sohn schließlich nachgab und sich in ihrer Begleitung in die Hütte des Vaters verfügte. Als das Nachtmahl eingenommen war, verließ Chane Feldmann die Wohnung, und der alte Moses Feldmann machte nun dem Sohne Vorwürfe, weil er den Glauben der Väter gering achte und Christ werden wolle. Es kam zum Streite. Während dessen näherte sich der Vater dem Ofen, holte einen bereit gehaltenen Strick mit einer Schlinge herab, näherte sich dem Sohne, warf ihm rücklings die Schlinge um den Hals und zog sie fest zusammen. Auch Schneider, Schneider, Brecher und Landau stürzten herbei und halfen dem Alten die Schlinge zusammenziehen. Das Opfer der Kanakler konnte noch die Worte ausstoßen: „Vater, was thust Du?“ Dieser jedoch rief: „Du hast bis nun gethan, was Du gewollt, nun thue ich, was ich will.“ Noch einmal zogen die Barbaren am Strick und — der Vater brauchte nicht mehr zu fürchten, daß sein Sohn sich taufen lassen würde, denn dieser war todt. Am Morgen des 21. Februar fand man die Leiche Abraham Feldmann's in dem Stalle eines Landmannes, wohin die Urheber sie gebracht hatten, um den Verdacht auf Andere zu lenken. In der nun folgenden Untersuchung gestanden Moses Feldmann und Mäler Brecher ihre That ein, während Schneider, Schneider und Landau hartnäckig leugneten, an dem Morde irgend welchen Antheil genommen zu haben. Sie wollten bei der Tödtung Feldmann's zwar anwesend gewesen sein, jedoch, da dieselbe äußerst schnell vor sich ging, keine Zeit gehabt haben, dieselbe zu verhindern. Bei dieser ihrer Vertheidigung verblieben sie auch dann, als sie Feldmann und Brecher ausdrücklich zur Mithäterschaft verurtheilten. In der Schlussverhandlung widerrief Brecher auch das von ihm abgelegte Bekenntniß der That, konnte jedoch diesen Widerruf nicht begründen. Von den Zeugen, deren nicht weniger als 29 vernommen wurden, gab nur Hirsch Primes als Augenzeuge Aufschluß über die strafbare Handlung selbst, während die übrigen bloß über nebensächliche, die Thäter gravirende Umstände ausfragten. Der Gerichtshof erkannte nach Durchsührung der Verhandlung dem Antrage der Staatsbehörde gemäß sämtliche fünf Angeklagte des an Abraham Feldmann vollbrachten Mordmordes für schuldig und verurtheilte Moses Feldmann und Mäler Brecher auf Grund ihres mit den gesetzlichen Erfordernissen versehenen Geständnisses der That und der Ueberweisung des mörderischen Vorwurfs zum Tode durch den Strang, Moses Schneider, Abraham Moses Schneider und Joseph Landau dagegen (gegen welche der Schuldbeweis aus dem Zusammenreffen von Verdachtsgründen geführt wurde) zu je zehnjähriger schwerer, mit Einzelhaft und Fasten am 20. jeden Monats verschärfter Kettenstrafe.

Bermischtes.

— [Ein Berliner Börsenwag.] Ein kleiner Pfnickmüller, der wegen mancher Originalitäten häufig die Zielscheibe der Neckereien ist, wurde am Sonnabend von einem wegen seiner Häßlichkeit ebenso wie wegen seines Reichthums bekannten Bankier nachdem gefragt: „Nun E., was soll ich Ihnen zu Weihnachtchen schenken?“ „Was Sie mir schenken wollen!“ — erwiderte E. — „schenken Sie mir Ihr Gesicht!“ — „Mein Gesicht? Gefällt es Ihnen denn so sehr?“ fragte halb geschmeichelt der Bankier. „Es ist so häßlich, — entgegnete E. — daß mir schlimm wird, wenn ich es sehe; wenn ich es selbst habe, seh ich's doch nicht.“

— Wir haben über eine Explosion zu berichten, die zwar keinen tragischen Ausgang hatte, dafür als einzig in ihrer Art zu betrachten sein dürfte. In Köln ist nämlich eine Weinsuppe explodirt. Als die Hausfrau während des Zubereitens sich überzeugen wollte, ob die Suppe bereits siebe, und das Licht ganz nahe heran brachte, stand auf einmal ihre Weinsuppe in hellen Flammen. Man ersieht daraus, wie weit die Weinsupplikation getrieben wird — brennbaren Wein bietet man dem Publikum für sein gutes Geld selbst am Rhein.

— [Ein Scharfrichterzeugniß.] Bei der theoretischen Prüfung eines Scharfrichter-Candidaten, die kürzlich in Berlin stattgefunden, dürfte es interessant sein, einer solchen zu gedenken aus der guten alten Zeit, in welcher das Fähigkeitszeugniß für den Scharfrichter auf Grund praktischer Leistungen ausgestellt wurde. Ein solches lautet: „Daß der Scharfrichter von Tiedenburg, Josef Heinrich Stolheur, Bruder von der Nachrichtenin Jägermann, den für einige Zeit an der Hellenborg inhaftet gewesenem Heinrich Schülerlamp wohl und zu meinem besonderen Vergnügen enthauptet, sodann auch bei meines Bruders Synbienszeiten einen daselbst inhaftet gewesenem Räder über die Maßen wohl gehenkt, also daß man in dergleichen Fällen von denselben wohl bebenet wird, ein solches bescheinige ich hiermit. Sign. den 9. Juni 1709. (L. S.) Joseph Heerde, Gograf zu Meist.“

— Die russischen Eisenbahnen zeichnen sich in ihrer komfortablen Einrichtung nach den Aussagen von Reisenden, vor den deutschen aus. Die größeren Wagen erster und zweiter Klasse sind in besondere Abtheilungen für Herren und Damen getrennt. In der Mitte befindet sich ein Salon, aus welchem auf der vorderen und hinteren Seite drei durch einen Gang zusammenhängende Coupés in Verbindung stehen. Ein Gang führt auf einen Balkon, nachdem man vorher zu einer Waschvorrichtung gelangt ist. Aus dem Salon gelangt man auf einer kleinen Treppe in einen oberen großen Glasalon mit langen Bänken, welche des Nachts als Betten eingerichtet werden, wie denn in jedem Coupé vier Betten und im unteren Salon ebenfalls vier hergestellt werden können. Für 2 Rubel extra erhält man ein gutes, frisch bezogenes Lager, für 1 Rubel einen Spieltisch und Karten. Für den Winter sind überall Doppelthüren und Doppelfenster angebracht. Bei dem russischen Flachlande sind solche gewaltig hohe Wagen darum möglich, weil nirgends Tunneln zu passieren sind. Das breitere Geleise auf allen russischen Eisenbahnen macht zwar die Herstellung breiterer Wagen nothwendig, führt aber auch zugleich den Uebelstand herbei, daß dieselben zur Ueberschreitung der Grenze nicht benutzt werden können. Der Aufenthalt auf den einzelnen Stationen ist mit Nichtachtung der Zeit bedeutend länger als im Westen Europa's, um den Reisenden die gehörige Zeit zur Einnahme der Mahlzeiten, die gewöhnlich höchst splendid eingerichtet sind, zu gewähren.

— Ein schottisches Blatt erzählt folgende amüsante Chignongeschichte. Ein Bäcker in Fifehire bemerkte von Zeit zu Zeit, daß die Scheweife seiner Kühe ihres Haars beraubt wurden. Er saß lange hin und her, wenn er diesen Schabernack wohl zu verdanken habe, bis seine Gattin eines Tags auf der Toilette der Mischmagd einen Chignon liegen sah, der aus Kuhhaaren verfertigt war. Da Zeugnen nichts half, bekannte die Schuldige, auf Kosten der Kühe nicht allein sich mit diesem modernen Haarputz, sondern auch fast sämtliche Mägde des Dorfes mit Material zu gleichem Zwecke versehen zu haben, da letztere sehr eifrig gewünscht hatten, auf dem nächsten Tanzvergnügen mit Chignons zu erscheinen.

— [Gefahren auf der Pacific-Bahn.] Abenteuer suchenden Reisenden darf die Pacific-Eisenbahn auf's Wärmste empfohlen werden, da man sich während des bevorstehenden Winters auf romantische Ereignisse gefaßt macht. Der Verwaltungsrath der Bahn hat nämlich beschlossen, den Zügen während des Winters Waggons mit Brennmaterialien und Lebensmitteln anzuhängen, um bei etwaigem Verschneien der Züge ein Verhungern oder Erfrieren der Passagiere zu verhindern.

— Wie amerikanische Blätter melden, ist seit langer Zeit wieder einmal die Seeschlange gesehen worden, und zwar diesmal nicht allein, sondern in Gesellschaft eines jungen Sprößlings. Den beiden gräßlichen Ungethümen begegnete die amerikanische Bark „Scotish-Bridge“, deren Kapitän folgenden Bericht über die seltsame Begegnung erstattet: „Ich saß gerade zu Tische, als der zweite Steuermann mich auf's Deck rief. Hier stand die gesamte Schiffsmannschaft und blickte mit furchterfüllten Gesichtern in das Meer. Ich gestalte mich zu ihnen und mein Auge sah ein Schauspiel, das ich nie vergessen werde. Ungefähr vier Fuß vom Schiffe lag das Ungeheuer, nicht weit davon ein kleineres Exemplar derselben Gattung. Die Mutter Schlange war ungefähr 25 Fuß lang und verhältnißmäßig dick, ihr Kopf sehr groß und platt, an jeder Seite desselben am äußersten Rande zwei giftig blickende, hellfunkelnde Augen, gräßlich anzuschauen. Ihr Rücken krotobildartig bedeckt mit drei Zoll langen Schuppen, welche ineinanderlaufend einen undurchdringlichen Panzer bilden.“

deten; ihr fürchterlich aussehender Unterleib vom schwärzlich gelber Farbe. Die junge Schlange war nur wenig Fuß lang, gleich aber in Gestalt und Farbe genau ihrer Mutter. Ich gab Befehl, ein Boot hinabzulassen, um das Ungeheuer anzugreifen, aber ehe die Matrosen an's Werk gingen, verschwanden beide, Kopf nach unten, im Wasser. Bald darauf stellte sich zur Verstärkung der Mannschaft ein Sturm ein. Während der folgenden Nacht wagte sich kein Matrose ohne Laterne auf's Deck, aus Furcht, das gräßliche Ungethüm mit seinem Begleiter möge sich zeigen.“

Literarisches.

„Victoria“, illustrierte Muster- und Modezeitung. Monatlich 4 reich illustrierte Nummern in Groß-Folio. Als Beilagen: Jährlich 24 colorirte Modestupfer und zahlreiche Schnittmodelle für Toilette und Handarbeiten etc. Preis vierteljährlich 20 Sgr. Neunzehn Jahrgänge hat die „Victoria“ mit stets wachsendem Erfolge vollendet. Ihr Bestreben, ein Familienblatt in der vollsten Bedeutung des Wortes zu sein, hat tausendfache Anerkennung gefunden und ihr eine Tonangebende Stimme unter den Zeitungen dieser Art gesichert. Die „Victoria“ beschränkt sich nicht allein darauf, ihren Leserinnen nützlich zu sein, sie macht sich auch zur Aufgabe, nach vollbrachter Arbeit eine gewählte Unterhaltung zu bieten. Der technische Theil umfaßt das ganze Gebiet der Damen- und Kinder-Garderobe. Künstler ersten Ranges haben die bildliche Darstellung der Modegegenstände und Handarbeiten übernommen, während die Auswahl und Beschreibung sachkundigen Damen anvertraut ist. Zur Selbstanfertigung aller Toilette-Artikel und Handarbeiten wird ausführliche und genaue Anleitung gegeben. Der unterhaltende Theil bringt Erzählungen, Novellen, Biographien, Kulturgeschichtliches, Musikstücke, Räthsel, Köstlichkeiten, Rebus, Kochrezepte und viele andere praktische Notizen. Jährliche Preis-Concurrenzen kommen sowohl dem technischen wie belletristischen Theil zu Gute. Probenummern und Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Kirchliche Nachrichten vom 12. bis 19. Decbr.

St. Catharinen. Getauft: Tischlerges. Gorch Tochter Marie Hedwig. Fleischermeister Schöndt Tochter Metta Elisabeth. Kaufmann Renne Sohn Eugen Arthur. Metzgermeister Freitag Tochter Johanna Pauline. Schuhmachermeister Albrecht Tochter Jenny Clara. Schneiderges. Goffelt Sohn Bernhard William Mar.

Gestorben: Schlosser Spenter Sohn Paul Emil, 3 M. 22 J., Krämpfe. Wittwe Renate Brocchini, geb. Schwemmer, 83 J. 5 M. 20 J., Altersschwäche. Unverheiratet. Marie Klog, 51 J. 8 M., Gebirnenleiden.

St. Bartholomäi. Aufgeboren: Maurerges. Joh. Friedr. Glöner mit Frau Catharina Louise Götte in Stuthof.

Gestorben: Zimmerges. Frau Laura Math. Frisch, 33 J. 8 M., Lungentuberkulose. Zimmerges. Frisch Sohn Robert Mar, 6 M., Chron. Magen- u. Darmkatarrh. Lehnbiener-Frau Marie Louise Wodegg, 37 J. 1 M., Nieren-Entzündung.

St. Trinitatis. Getauft: Buchhalter Schwieler Sohn Walter Hermann Johann Rudolph. Schuhmachermeister Rohde Tochter Anna Maria Christine.

Aufgeboren: Schiffer Ernst Benjamin Dreger mit Frau Mathilde Emilie Groß. Zimmerges. Johannes Carl Friedr. Weggen in Hamburg mit Louise Cathar. Wediger in Lübeck.

Gestorben: Agent Kowski Sohn Eugen, 11 J. 3 M., Lungenschwindsucht.

St. Peter u. Paul. Getauft: Buchdrucker Wendt Tochter Julianna Catharina Martha.

Gestorben: Frau Clara Math. Dittke Madawetz, geb. Reinhold, 26 J. 9 M. 5 J., in Folge der Entbindung.

St. Elisabeth. Getauft: Feldwebel Thur Sohn Alfred Ernst Friedrich. Obermaschinenist Pruyt Tochter Charlotte Marie.

Gestorben: Leut. Wachsen Tochter Anna Friederike, 5 J., Scharlach. Grenadier Franz Welplinski, 24 J., in Folge eines Sturzes. Handwerker Carl Leopold Birtz, 24 J., Schädelverletzung.

St. Barbara. Aufgeboren: Schuhmachermeister Friedr. Wilh. Wüller mit Frau Julianna Przechlewski.

Gestorben: Eigenfährner Joh. Benjam. Reckmann in Heubude, 80 J. 4 M. 17 J., Altersschwäche. Schlossermeister Schwebel todtgeb. Sohn. Fuhrhalter Kraft Sohn Arthur Bruno Ivan, 5 J. 2 M., Halsbräune.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufrauenwerder. Gestorben: Schiffabrechnergeb. Raven todtgeb. Sohn. Steuermann Joh. Zul. Herm. Ruffertow auf dem Ral. Dampfbugger, 35 J. 10 M. 1 J., Leberverhärtung und Blutbrechen.

— [Weichsel-Traject.] Terespol-Gulm regelmäßig per fliegende Fähre; Warlubien-Graudenz regelmäßig per fliegende Fähre; Czerminsk-Marienwerder regelmäßig per fliegende Fähre.

Englisches Hans.

Pr.-Leut. im 1. Leib-Gul.-Regt. No. 1. v. Auerswald a. Rangefuhr. Die Rittergutsbes. u. Prem.-Leut. Steffens a. Kleschau, Leut. Steffens a. Gr. Goltkau und Steffens a. Mittel-Goltkau. Photograph Siebe a. Breslau. Rfm. Diltzay a. Radesheim. Frau Bar. v. Paleste a. Spengawsten.

Hotel du Nord.

Die Rittergutsbes. v. Tevernar u. Frk. Tochter a. Saalan, Optm. Förstner a. Gattin und v. Böckmann a. Hoch-Reblau, Timme n. Gattin u. Sohn a. Rostempol, Heine a. Stangenberg u. Heine a. Reigenau. Gutsb. Kämmerer n. Gattin a. Kleeparg.

Hotel d'Oliva.

Kentier Kreiger a. Berlin. Gutsbes. Dietrich aus
Dauendorf. Die Kaufl. Nölten a. Merseburg, Leib a.
Berlin u. Siptel v. Peterwitz. Landwirth Kähler aus
Bromberg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren.
Rittergutsbes. Fliesbach a. Gotschewken. Zient.
o. Palubicki a. Liebenhof. Kentier Kuhn a. Memel.
Fabr. Horn a. Stettin. Die Kaufl. Böttcher a. Elbing
und Ahmus a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen.

Gutsbes. Prohl a. Schnadenberg. Die Kaufleute
Hennig a. Berlin, Landsberg a. Neufahrwasser u. Burow
aus Danzig.

Walters Hotel.

Major von Bülow u. Rgl. Oberförster v. Bülow
a. Wobisch, Rittergutsbes. Frankenstein a. Marwitz, von
Donimierski a. Kl. Hintersee, v. Kowalski aus Ergoin,
Rechtsanwalt Weidemann a. Carlshaus, Gutsbes. v. Raag
a. Kaufshen, v. Memert a. Englershütte, Fischer aus
Elbing, Puttkammer a. Elbitten, v. Krag a. Schwenkitten,
Damerow aus Zulezowo, Administrator Timmreck aus
Gr. Gröben, Oberinsp. Untrig a. Gergehnen, Inspect.
Nietke a. Cottbus, Bauinsp. Dicksch a. Kuchernese, Kaufl.
Sabagti a. Stolp, Trautshild a. Petersburg, Jacobsohn
u. Färbereibesitzer Bierck a. Berent.

Hotel Deutsches Haus.

Gutsbes. Busenitz a. Daber, Kaufl. Bieffemann aus
Bromberg, Stenbal a. Berlin, Münker a. Götlin, Wei-
rich a. Marienwerder, Gelpke a. Stuhm, Dietrich aus
Königsberg.

Meteorologische Beobachtungen.

23	8	335,72	0,4	St. mäßig, hell und bewölkt.
12		334,64	0,0	DES. frisch, die mit Schnee.

Course zu Danzig vom 23. December.

		Brief	Gold	gem.
London 3 Monat		6,23 1/2	—	—
Amsterdam kurz		—	—	143 1/2
do. 2 Monat		142 1/2	—	—
Wespr. Pfandbriefe 3 1/2 %		—	—	71 1/2
do. 4 %		—	—	79 1/2
do. 4 1/2 %		—	—	89 1/2

Markt-Bericht.

Danzig, den 23. December 1869.

Die offizielle Depesche vom gestrigen Londoner
Markt lautet ziemlich fest, bei kleinem Geschäft; nach
Privat-Telegrammen ist die allgemeine Stimmung jedoch
mürrer gewesen und hat sich nur schwache Kaufkraft ge-
zeigt. — Unser heutiger Markt war bei sehr geringer
Zufuhr still und fand nur 20 Last Weizen zu unver-
änderten Preisen abgesetzt worden. Feiner glatter und
weißer 130. 127/28. 127 1/2. erreichte 460. 452 1/2. 450;
rother 130 1/2. 420; abfallender 120/21 1/2. 410
pr. 5100 1/2.

Roggen matt und mühsam auf letzte Preise ver-
käuflich; 124/25. 124 1/2. 309. 307. 305; 120.
117 1/2. 288. 286; 112. 107 1/2. 265 pr. 4910 1/2.
Umsatz 25 Last. — Auf Mai-Juni und Juni-Juli-
Lieferung 122 1/2. 315 bez., Mai-Juni 315 Br.,
Juni-Juli 315 Geld.

Gerste still; große 110 1/2. 252; kleine 106 1/2.
231; 108. 105 1/2. 228 pr. 4320 1/2.
3 Last Hafer brachten 144 pr. 3000 1/2.
Erbjzen flau; Kleingkeiten bedangen 309.
306. 305 pr. 5400 1/2. — Termine besser gefragt;
pr. April-Mai gute trockene Futter. 325 Br.,
315 Geld.

Bahnpreise zu Danzig am 23. December.

Weizen bunter 120—130 1/2. 68—73 Sgr.,
do. hellst. 120—131 1/2. 72—77 Sgr. pr. 85 1/2.
Roggen 117—125 1/2. 46—47 1/2 Sgr. pr. 84 1/2.
Erbsen weiße Koch. 51/52 Sgr.
do. Futter. 49—50 Sgr. pr. 90 1/2.
Gerste kleine 100—110 1/2. 37/38—39/40 Sgr.,
do. große 110—116 1/2. 38/39—40/42 Sgr. pr. 72 1/2.
Hafer 25—27 Sgr. pr. 50 1/2.

Leutholtz's Local.

Grand soirée musicale

an den vier Weihnachtsabenden, den 21.,
22., 23. und 24., von der Kapelle des
4. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 5, unter
Leitung des Herrn Musikmeisters Schmidt.

8 Orbst Rothwein

in verschiedenen Marken sind mir direkt von
Bordeaux, welchen ich hier rein und unver-
fälscht auf Flaschen gezogen, zum Verkauf
eingeschickt worden und werde diesen zum
Preise von

11, 12 1/2, 15—20 Sgr. abgeben.

Indem ich dieses zur gefälligen Beach-
tung empfehle, erlaube ich mir die Herren
Wiederverkäufer besonders darauf aufmerk-
sam zu machen.

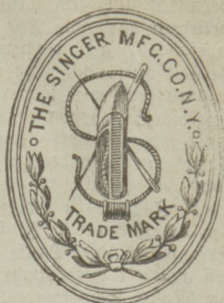
C. H. Kiesau, Hundegasse No. 119,
nahe der Post.



Singer's Original- Nähmaschinen

für Familien und Gewerbe.

Ohne diese Schutzmarke



sind die Maschinen
nicht ächt.

Handmaschinen bester Construction zu Fabrikpreisen.

Unterricht gratis. Zahlungsvereinfachung.
Thätige Agenten werden gesucht.

N. T. Angerer,

Leinwandfabrik.

Detail-Geschäft, Danzig, Langenmarkt 35.

Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme werden unter Leitung eines tüchtigen Mechanikers der
Singer Comp. gut und billig ausgeführt.

Selonke's Variété-Theater.

Donnerstag, 23. December 1869:

Weihnachts-Vorstellung im festlich decorirten Hause.

Theater. Ballet. Concert. Gymnastik.

Bestes Gastspiel u. Benefiz der berühmten Akrobaten- u.
Gymnastiker-Gesellschaft Würtz-Féron und Auf-
treten der ersten Seiltänzerin Mlle. Würtz-
Féron vom Cirque Napoléon zu Paris.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 23. December.

Fortschug der Weihnachts-Ausstellung à la Kroll
bei großem Concert. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang
des Concerts 6 Uhr. Kassenpreis 7 1/2 Sgr. Kinder
5 Sgr. Billets 3 Stück 15 Sgr., Kinderbillets
3 Stück 10 Sgr. in der Cigarrenhandlung des
Herrn Rovenhagen, Conditorei des Herrn Sebastiani
und Frau Zende, 1. Damm 18.

F. W. Streller.

Am Weihnachts-Heiligabend ist die Ausstellung
geschlossen.

Rathsweinkeller. Grosses Concert

am 23. und 24. December,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Leib-
Gusaren-Regiments, unter Leitung des Herrn
Musikmeisters Keil.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von
Bau-, Nutz- und Brennholzern des Nehrunger
Forstreviers stehen folgende Termine an:

1) Belauf Bodenwinkel:
Mittwoch, 12. Januar 1870,
Vorm. 10 Uhr.

Hier kommen aus dem alten Einschlage noch
ca. 25 Klasten Kiefern Kloben,
" 30 " " Knüppel,
" 130 " " Stubben,
zum Ausgebot.

2) Belauf Stuthof:
Freitag, den 14. Januar 1870,
Vorm. 10 Uhr.

Auch hier werden aus dem alten Einschlage noch
ca. 20 bis 30 Klasten Kiefern Stubben,
zum Verkauf gestellt werden;

3) Belauf Pasewark:
Sonntag, den 15. Januar 1870,
Vorm. 10 Uhr.

im Rah'n'schen Gasthofe zu Stuthof.
Steegen, 22. December 1869.
Der Oberförster.

Otto.

Zu der Weihnachts-Ausstellung

Porteplatzengasse 3 gingen wieder verschiedene Neu-
keiten ein, in Galanterie-, Kurz-, Papier- und
Lederwaaren mit, ohne oder zur Stickerei eingerichtet.
Stickereien vorräthig, Garnituren schnell und billig bei

J. L. Preuss, Porteplatzengasse 3.

Dampfbäder und alle Arten

Wannenbäder mit neuer Douche-Einrichtung in
Metall-, Stein- und Porzellan-
Wannen, sowie Kur-, Sitz- u. Haus-Bäder empfiehlt in gut
geheizten Räumen ergebenst

A. W. Jansen,

Bade-Anstalt, Vorst, Graben 34.

Lairig'sche prämierte Waldwoll- waren,

bestehend aus sämtlichen Unterkleidern, als:
Metall-, Jacken, Hosen, Strümpfe, Strick-
garn etc., sowie Waldwoll-Öl, -Spiritus u. -Seife, ferner
Lairig'sche melirte Merino-Unterjacken von
1 Thlr. 7 1/2 Sgr. ab, sowie wollene Imitation-
Patent-Jacken und Hosen als neuer Artikel, alsdann

Gicht- und Rheumatismen- Watte von 3 Sgr. ab,

welche sich tausendfältig bewährt hat, empfehlen

A. W. Jansen,

Bade-Anstalt, Vorst, Graben 34.

Fr. Kowalki, Langebrücke, am Frauenhof.

Gutachtliche Empfehlung.

Mit Hinweisung auf mein früheres Gutachten über die
vorzüglichen Eigenschaften der Lairig'schen Wald-
Woll-Fabrikate und Präparate kann das Lairig'sche Wald-
woll-Öl und dergleichen Waldwoll-Watte,
äußerlich zweckmäßig angewendet, besonders als ein vortref-
liches Ableitungsmittel bei rheumatischen Nerven und Zahn-
schmerz empfohlen werden.

Sena.

Dr. Willibald Artus,
Professor.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkaufe von Kiefern Bau-,
Nutz- und Brennholzern aus dem Belauf
Heubude des Nehrunger Forstreviers steht ein
Termin auf:

Donnerstag, den 6. Januar 1870,
Vormittags 10 Uhr,

im Specht'schen Gasthause zu Heubude an.

Steegen, 21. December 1869.

Der Oberförster.

Otto.

Große Marzipan- und Pfefferkuchen-Ausstellung bei G. Eyssner, 1. Damm 12.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen,
daß ich meine Weihnachts-Ausstellung,
bestehend in einer großen Auswahl Königsberger
Marzipan, Berliner u. Pariser Confecturen, Schaum-
Confects in prachtvollen Mustern, ferner Pfeffer-
kuchenfiguren, alles zum Baum, sowie auch Makaronen,
Zucker- u. Pfefferküsse, Berliner Steinplaster, Pariser
Pflastersteine, alle Sorten Thorner und Berliner
Pfefferkuchen eröffnet habe, und bin ich überzeugt,
daß Niemand der mich Besuchenden mein Lokal
unbefriedigt verlassen wird. NB. Rechte Thorner
Lebkuchen à Duzend 18 Sgr., sowie unsere beliebten
Catafinchen und Canelchen à Dhd. 2 1/2 Sgr.

G. Eyssner,

Conditior u. Pfefferkuchen-Fabrikant.

Bekanntmachung.

Es sind 2 erwachsenen, dem Arbeiterstande ange-
hörigen Knaben zwei offenbar gestohlene Säcke mit Kaffee
abgenommen, desgleichen ein silberner Schlüssel, gez.
R. v. P. d. 11. October 1861, und am 22. November er-
eine anscheinend gestohlene Feile, sowie ein Nagelbehr
eingeliefert worden. Es können sich die betreffenden
Eigentümer binnen spätestens 14 Tagen im Criminal-
Polizei-Bureau, Hundegasse 114, melden.